

Warnungen vor Gesundheitsgefahren durch EMF weltweit

Mehrere Gremien haben in den letzten Monaten und Jahren Stellungnahmen zu Gesundheitsgefahren durch elektromagnetische Felder abgegeben. Ob Nieder- oder Hochfrequenz, Krebsrisiko oder allgemeine Gefährdung, alle Institutionen fordern, dass diese Problematik ernst genommen, die Forschung gefördert wird und die Grenzwerte überdacht werden. Die Europäische Umweltagentur fordert darüber hinaus, dass Forscher, die schon früh Warnungen abgegeben haben, nicht diffamiert werden. Einige dieser Papiere werden hier vorgestellt.

EU-Ausschuss warnt vor Gefahren durch EMF

Der Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft und kommunale und regionale Angelegenheiten des Europäischen Parlaments (Committee on the Environment, Agriculture and Local and Regional Affairs) hat in einem 12-seitigen Papier am 06. Mai 2011 zur potenziellen Gefahr von elektromagnetischen Feldern und ihrer Wirkung in der Umwelt Stellung genommen (DOC 12608, 6. Mai 2011). Es befasst sich mit Niederfrequenz- (Hochspannungsleitungen, elektrische Geräte) und Hochfrequenzanwendungen (wie Radar, Telekommunikation, Mobilfunk usw.), die „potenziell mehr oder weniger schädlich sind für Pflanze, Tier und Mensch unterhalb der Grenzwerte“. Man solle das Vorsorgeprinzip anwenden, die bestehenden Grenzwerte überdenken und nicht warten, bis die Forschung alles bewiesen habe. Denn das könnte zu Lasten von Gesundheit und Wirtschaft gehen, wie es in der Vergangenheit mit Asbest, Benzin und Tabak der Fall war. Das Vorsorgeprinzip gelte insbesondere für Kinder und zukünftige Generationen, und das Recht auf eine gesunde Umwelt müsse zu Schlüsselfaktoren bei wirtschaftlicher, technologischer und gesellschaftlicher Entwicklung werden. Die mögliche Gefährdung von Umwelt und Gesundheit durch elektromagnetische Felder ist noch nicht abschließend geklärt, aber die Befürchtungen nehmen in der Bevölkerung zu. Deshalb müssen Maßnahmen zum Schutz von Umwelt und Gesundheit ergriffen werden. Nach den wissenschaftlichen Ergebnissen und Aussagen von Experten gebe es genügend Beweise für potenziell schädliche Wirkung von elektromagnetischen Feldern, und man müsse schwere Umwelt- und Gesundheitsschäden vermeiden. Das war schon 1999 und 2009 klar, als das Europäische Parlament bereits das Vorsorgeprinzip verabschiedete und niedrigere Grenzwerte nach dem ALARA-Prinzip (so gering wie möglich) und unabhängige Forschung forderte sowie für bessere Aufklärung der Bevölkerung eintrat. Damit bekräftigt der Ausschuss die von der Europäischen Umweltagentur in 2007 und 2009 veröffentlichten Warnungen und fordert dringend Schutzmaßnahmen.

Quelle:

<http://asseby.coe.int/Documents/WorkingDocs/Doc11/EDOC12608.pdf>

Seletun-Papier auf Deutsch erschienen

Eine Arbeitsgruppe von Diagnose Funk hat das 2010 veröffentlichte Dokument einer Tagung in Seletun, Norwegen, in 's Deutsche übersetzt. Das 8-seitige Papier wurde in 2009 von 7 Wissenschaftlern aus aller Welt erarbeitet: Adamantia Fragopoulou aus Griechenland, Yuri Grigoriev aus Russland, Olle Johansson aus Schweden, Lukas H. Margaritis aus Griechenland, Lloyd Morgan und Cindy Sage aus den USA, Elihu Richter aus Israel. Bei der 3-tägigen Zusammenkunft wurden die derzeitige, bisher nie dagewesene weltweite Feld- und Strah-

lenbelastung und die wissenschaftlichen Beweise für deren Schädlichkeit erörtert. Man kam zu dem Schluss, dass die Bevölkerung weltweit nicht ausreichend geschützt ist, das betrifft insbesondere auch Kinder, alte und kranke Menschen. Es müsse jetzt gehandelt und die Belastung gesenkt werden. Die Wissenschaftler kommen außerdem zu dem Schluss, dass der SAR-Wert nicht geeignet ist, biologische Auswirkungen der elektromagnetischen Felder zu beurteilen. Die Gruppe gibt eine Reihe von Empfehlungen in Bezug auf Forschungsfelder, Politik, Grenzwerte und den Umgang mit der Technik.

Eine deutsche Übersetzung des Papiers liegt bei Diagnose Funk vor.

Quelle:

www.diagnose-funk.de

Hearing zu Mobilfunk in Paris

Das 18-seitige Papier hat ebenfalls mit den Auswirkungen elektromagnetischer Felder, hier speziell mit dem Krebsrisiko durch Mobilfunk. Die Professorin Jacqueline McGlade, Direktorin der Europäischen Umweltagentur (EUA), und David Gee, der Leiter der Abteilung Wissenschaft und Politik, haben drei Hauptziele formuliert, die die EUA angehen will. Das ist zum einen Transparenz in der Bewertung der wissenschaftlichen Beweise für die Schädlichkeit der elektromagnetischen Felder, zum zweiten angemessene Finanzierung der unabhängigen Forschung zu Umwelt- und Gesundheitsgefährdungen und zum dritten die Schikanierung von Wissenschaftlern, die schon früh vor den Gefahren durch elektromagnetische Felder gewarnt hatten. Die EUA sieht ihre Rolle in der Beobachtung, wie mit den Ergebnissen aus der Forschung – schädliche Wirkungen und Risikobewertung – umgegangen wird, denn das Vorsorgeprinzip muss zentraler Punkt der Politik sein.

Die Diffamierung von Wissenschaftlern, die schon früher in anderem Zusammenhang vor schädlichen Auswirkungen neuer Entwicklungen gewarnt hatten (wie z. B. Klimawandel oder Gentechnik), ist schon früher weit verbreitet gewesen, z. B. bei Blei- und Quecksilbervergiftungen. Die Wissenschaftler wurden diskriminiert, ihre Forschung wurde behindert und ihr wissenschaftlicher Ruf beschädigt. Beim Thema elektromagnetische Felder setzt es sich fort. Die Idee der EUA ist, dass wissenschaftliche Vereinigungen, Politiker und Rechtsanwälte dafür sorgen sollten, dass solche diskriminierten Wissenschaftler unterstützt und besser geschützt werden.

Quelle:

<http://www.icems.eu/docs/StatementbyJMGEFeb252011.pdf?f=/c/a/2009/12/15/MNHJ1B49KH.DTL>

Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67, www.elektromogreport.de, E-Mail: strahlentelex@t-online.de. **Jahresabo:** 72 Euro.

Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: KATALYSE e. V., Abteilung Elektromog
Volksgartenstr. 34, 50677 Köln

☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: i.wilke@katalyse.de
www.katalyse.de, www.umweltjournal.de